

# Nebrer Zeitung

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. A.

Nr. 50.

Nebra, Mittwoch, 23. Juni 1915.

28. Jahrgang.

### England in Nöten.

Das stolze England hatte gehofft, durch den Weltkrieg zu verhalten zu können. Sein Premierminister hatte nicht abgesehen im Unterhause erklärt, daß England bei einer Teilnahme am Kriege nicht mehr zu rüsten habe, als wenn es neutral bliebe. Im übrigen sollte man auf den Erfolg der eigenen Waffen rechnen. Man wußte, wenn man jenseits des Kanals bitter enttäuscht ist, denn England muß Kriegsbüßen zahlen und hatte sich nur auf Geopfer gefaßt gemacht. Aber die Verhältnisse aus dem stehenden Silberberg hätten sich die humanen Engländer nicht vorstellen lassen. „Tommy Atkins“, der englische Soldat, auf ihren Seiten, wenn man jenseits mehr nur als eine bezahlte Kriegsmaschine. Als Mensch verachtet sie ihn und ansahen im weiten Boden um ihn herum, wenn er aus einem Kohnnallertege zurückkehrt, die kleine Waise, die auf dem Kopf, sein Schicksal kennend, den Sold in Alkohol umgibt, durch die Straßen der Städte pluriert. Aus dieser Verachtung ihrer Landsleute erklärt sich auch zum Teil die unüberwindliche Abneigung der Engländer gegen die allgemeine Wehrpflicht.

Seit Jahrhunderten ist es ja England gewohnt, seine europäischen Nachbarländer von anderen Völkern führen zu lassen. Durch große Geldmittel unterstützte es jenseits die Macht, an deren Sieg ihm gelegen war. Aber auch nur genau so lange, als es im englischen Interesse lag. Das unglückliche Schicksal, natürlich, mit der englischen Vorherrschaft, ludte England auf seiner Goldnase gewissenhaft auszuwenden. Es war sehr überlegt, daß ihm das auch bei dem heutigen Weltkrieg eintreten würde, bei dem nach seiner Ansicht, King Edward die Einwirkung des mächtigen Nebenbuhlers Deutschland so trefflich überbelehrt hat. Frankreich und Russland und später Italien sollten mit englischen Mitteln festhalten, um die für das Interesse direkt gefährdeten Landesteile zu verteidigen. Das geschah denn auch. Laut sagt die berühmte Variante, daß England sich nur um die Verteilung der Waffen und die Munition und um die Verbringung aller Vorräte überließ. Obwohl schon in Frankreich fast schon die Kurde groß ist, wie es den Franzosen angingen, und der Verbündeten von jenseits des Kanals aus Calais wieder lossummen.

Was bestimmt hatte England nie im Ernst daran gedacht, das phantastische Millionenheer Kaiserens ein mehr als papierenes Dasein haben würden. Nur auf das energische Drängen seiner Verbündeten und aus der Angst vor einem deutschen Einbruch hat sich England schweren Herzens dazu entschlossen, das die Welt zu sehen, das heute so blutig und verlustreich mit den Deutschen und den Türken kämpft. Aber was England wohl schwerer Sorgen macht als der Mangel an Menschen und Munition, das ist die fehlende Macht, ob es noch lange imstande sein wird, die unheimlichen Massen an der Westfront zu zahlen. Munitionsgüter, die beschaffen ist zu abgeben. Munitionsgüter, die beschaffen ist zu abgeben. Munitionsgüter, die beschaffen ist zu abgeben. Munitionsgüter, die beschaffen ist zu abgeben.

Im englischen Unterhause fragte der liberale Abgeordnete King an, ob es nicht den Mitgliedern des Parlaments entspreche, daß alle Vermögensgegenstände für den Krieg zu verkaufen, das Betragen und der Markt, die sie erzielte, einzeln angekauft werden. „Aquisitio empta“, das ist eine sehr heile Frage, er möchte auch für die Zukunft keine Zusicherungen machen, daß die Regierung derartige Verfügungen ergreife. Daran geht hervor, daß die Regierung fürchtet, das englische Volk, das hoch an Verschonungsbedürfnis wahrhaftig gewohnt ist, könne zu früh erkennen, daß es diesmal letzten Verbündeten mehr gibt, als es je durch die Silbe ertragen kann. Die Abgeordneten bieten mit ihrer Ansicht denn auch nicht zurück. Ein Abgeordneter sprach es ganz offen aus, daß die Bevölkerung der neuen Armee England allein 10 Milliarden gekostet habe und daß er fürchte, England werde, wenn es alle seine Verbündeten mit Geld zu unterstützen habe, den Krieg finanziell nicht durchhalten können. Ein anderer warf dem Kriegsamt die Verschwendung und Unfähigkeit vor und prophete, daß nach dem Kriege so idare Kritik an dem Kriegsgeld nicht werden müsse, daß ein großer Skandal unausbleiblich ist.

Es wird eben immer deutlicher, daß England die finanziellen Folgen dieses Krieges nur sich selbst zu tragen imstande ist. Selbst die reichere Frankreich liegt auf seiner Kasse,

von England und dem geldarmen Italien, ganz zu schweigen. Seine Ausfuhr ist fast völlig unterbunden, es muß zahlen und immer wieder zahlen, ohne nennenswerte Einnahmen zu haben. Schon droht ihm das Gespenst einer Zwangsanleihe, und englische Staatsmänner glauben in Krisenzeiten mit kleinen Mitteln, wie einer Luststeuer, etwas erreichen zu können. Findet aber England erst einmal, daß es an seiner finanziellen Kraft erlahmt, dann weiß es, daß es am Ende seiner besten, ja seiner ganzen Kraft ist. Noch dazu einer Kraft, aus der sich auch die Verbündeten den besten Teil ihrer Stärke holen. England ist der ähelle unterer Gegner, wir kennen seine schier unerschöpflichen Quellen des Reichtums. Aber wir sehen mit hoher Freude, daß es uns gelunnen ist, ihr mancherlei Zubute abzulindern. Besser gelungen ist als die Ausbungsmaßnahme Albions. Oder vermindert irgend jemand Klagen aus Deutschland? Im Gegenteil, wir haben durch die Abwertung nur finanziell gewonnen. Unser Geld bietet im Lande, während Englands Gold sich über die ganze Welt verstreut hat.

Ganz selbstverständlich dürfen wir die Bedeutung der Vorkämpfe im englischen Unterhause nicht übersehen. Wir müssen uns immer gegenwärtig halten, daß England nicht schlafert, ist, unter Einfluß seiner ganzen Kraft den Krieg gegen uns zu führen und daß es noch lange nicht am Ende seiner Kräfte ist. Noch verliert es über laudend Mittel und Menschen, aber auch je werden nach und nach nutzlos werden, wenn wir fest bleiben bis heute. Wenn wir uns an der unüberwindlichen Tapferkeit unserer Heere ein Beispiel nehmen und ausbahren in unerschöpflichen Entschlossenheit, dann möge die Zeit kommen, da Englands Mittel zu häufen, das selbst das Weltreich mit seinen schier unerschöpflichen Ölquellen zusammenbricht. Dem Kampfe müssen wir durch Not und Tod durch Kampf und Sieg voll unserer Hoffnungen entgegenstehen. Die Deutschen unter Armen und der Heere unter Verbündeten werden ihn herausführen helfen.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

Von der mit. Militärbehörde zugelassene Nachrichten.

#### Deutschlands Überlegenheit zur See.

Der fran öische Admiral Douvres ist in einem längeren Artikel idare Kritik an der englischen und französischen Flotte. Er ist wütend darüber, das es den Deutschen gelungen ist, den Gegnern, die das Meer beherrschten können, ihre Seeflotte zu unterwerfen, er behauptet, das die Deutschen in der Welt freie Hand haben und fragt, ob nicht andere Operationen nötiger waren, als das Vorgehen gegen die Dardanellen, das man vor fünf Monaten zu leichten Zerger und rrommen habe. In der Vorrede bitten die Engländer nichts erreicht, obgleich Erolge möglich gewesen wären. In der Adria seien die Franzosen untaig geblieben. Die Operationen an der Dardanellen seien zuerst durch Warden, dann durch Gall beinträchtigt worden.

#### 1 610 000 Kriegsgefangene.

Nach Berechnungen der „Nahr. Staatszeitung“, die mit dem 14. Juni abschließen, haben deutsche und österreichische Truppen folgende Gefangene gemacht: 1 240 000 Russen, 255 000 Franzosen, 24 000 Engländer, 41 000 Serben, 50 000 Albaner. Zusammen: 1 610 000. Die zahlreichen Einheiten der letzten Tage sind in dieser Summe nicht enthalten.

#### Kämpfe in Kamerun.

Eine der englischen Presse zurechtstellte Mitteilung über die Eroberung von Garua in Kamerun lautet: Garua, das mehrere hundert Meilen südsüdwestlich am Buene liegt, ist sehr stark befestigt gewesen und hat den englischen und französischen Truppen ungeheure Schwierigkeiten verursacht. Mit der Abnahme ist nur ein Teil der Operationen in Nordkamerun beendet, das die Deutschen bei Garua eine weitere feste Stellung, Wura genannt, besitzen. Der Erfolg von Garua werde es den Verbündeten ermöglichen, eine bedeutende Abteilung nach Süden zu entsenden, um die dortigen Truppen zu unterstützen. Wüsten Operationen hätten im Innern von Kamerun stattgefunden.

#### „Die Deutschen müssen getötet werden.“

In der englischen Presse werden lebhafteste Feindschaften wegen der Lage in Galizien laut. Die Blätter meinen, Deutschland solle unter allen Umständen den Russen eine neue militärische Niederlage beibringen, um so die Vierverbände zu „geschmettern.“

Tröstlich bemerken dazu die Times: „Die Russen haben noch kein Fünftel ihrer Mannschaften ins Feld gebracht. Wenn auch Galizien schnellere Operationen gehen sollte, werden die Armeen der Zentralmächte zu einem ernstlichen Einbruch in Russland nicht stark genug sein, das eine übermächtige zahlenmäßige Überlegenheit verleiht. Man muß sich nicht zu früh durch den Gedanken an den russischen Wut und das Wüsten der Durchbrechung der feindlichen Linie in Galizien oder durch die Berichte von Gallipoli und andern Kriegsschauplätzen beunruhigen lassen. Unsere Aufgabe ist, die Deutschen zu töten. Es ist der schicksaliche Sieg für uns sicher.“

#### Friedensnegung in Russland?

Der russische Minister des Äußeren Gazonow erklärte dem Berichterstatter der „Welt“, daß sich Russland auf seinen neuen Friedensgedanken vorbereite, da der Krieg nach seiner Meinung viel eher beendet sein werde. Über den Ausgangs ihm die Minister, daß es sich um Verfügungen der russischen Regierung zur Genüge heroor, daß Russland durch einen Einbruch bestimmt wird, den es nicht abgibt, da es sich durch einen schicksalichen Kaufmann, der aus Moskau beiseite ist, befannt, das die jüngsten Unruhen dort revolutionärer Natur waren. Nicht nur deutsche Äden und Frontallianzen wurden gelindert und von Russland, sondern auch die anderer Völkern. Auch in anderen Städten soll es zu Unruhen gekommen sein, das sich die russischen Niederlagen in oae der großen Verhältnisse nicht mehr verheimlichen lassen.

#### Gegen Deutschlands Verleumdung.

Wir haben es längst aufgegeben, auf die einzelnen idandbaren Anwürfe zu antworten, mit denen uns der obmüthige Hof unserer Feinde nur zu häufig herabzuziehen will. Mit der Ruhe und Rationalität des Charakters haben wir gelernt, darüber zu lächeln. Freilich merke bricht sich aber die Wahrheit über die Deutschen bei einem Teil der Neutralen immer mehr Bahn, und wir finden unter anderen auch die Männer, die vernünftigen Worten die unwahren Anklagen unserer Feinde zurückweisen. Besser als fürzlich im „Verner Tagblatt“ die Verleumdung Deutschlands angeführt werden, können wir es uns gar nicht wünschen.

Der französische Journalist schreibt da u. a.: „Die französischen Blätter nennen das treue Wort „Wahrheit“ in ihren Spalten, eine ganz allgemeine Beschimpfung des im erldlichen Weltensinn liegenden Gegners, fast ununterbrochen wiederholt. Die „Journale“ sind die Feinde der Deutschen, die sie als Feinde- und Straßennörder, als Dieb und Brandstifter. Und sie tun es doch mit besserem Wissen, sie streuen bewußt die Mähe darin in die Wahlen; sie wissen, das sie die Wahrheit idandern: drum ist je geliebte Verleumdung in Deutschland? Warum unglücklich machen sie die Deutschen? Behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem, während die andere Seite es ununterbrochen magt, die Wöter Wöches und Verleumdungen als Sonnen hinzurollen, wohl verbunden, wohl besserer Willen, aus vergüten er, Anbetracht idander Völkern, die allen Frieden und keine Segnungen für die Zukunft einleiten? Bei me den christlichen Gemütern behauptung: Ich habe wohl Vorn und daß auch in der deutschen Presse geteilt, aber niemals den gemeinen Schimpf! Das ist ein großer Unterschied. Wie habe ich da einen Bericht gesehen, die lateinische Kultur zu einem





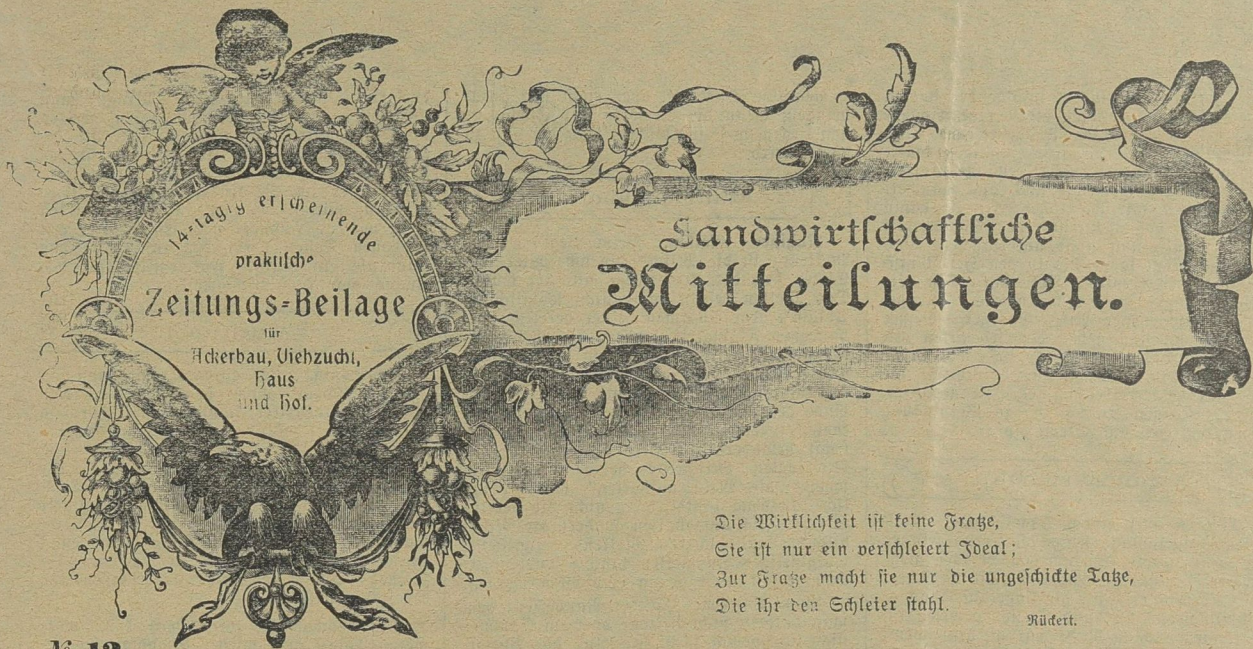












14-tägig erscheinende  
praktische  
Zeitung-Beilage

für  
Ackerbau, Viehzucht,  
Haus  
und Hof.

# Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Die Wirklichkeit ist keine Frage,  
Sie ist nur ein verschleiert Ideal;  
Zur Frage macht sie nur die ungeschickte Tahe,  
Die ihr den Schleier stahl.

Rüderst.

№ 12.

## Die Getreideernte.

Die Zeit der Ernte rückt heran. Die goldenen Ähren wiegen sich bei lindem Sommerwinde und winken gleichsam die Schnitter. So kommt es darauf an, den Beginn der Ernte festzusetzen. Dabei sind aber verschiedene Gesichtspunkte zu beachten. Vor allen Dingen ist auf gut ausgebildete Körner Gewicht zu legen. Indes ist wieder zu bedenken, daß bei vorgeschrittener Reife durch Ausfallen große Verluste entstehen können. Der Landwirt hat daher die verschiedenen Stufen der Reife zu beobachten:

1. Die Milchreife. Dabei ist das Korn in der Ähre schon ziemlich ausgebildet, doch ist ihm noch mit dem Halm die grüne Farbe eigen. Beim Krücken mit den Fingern zeigt sich das Korn auch noch sehr wasserhaltig, es ist weich und milchig. Obwohl es schon die gehörige Menge Eisweis besitzt, fehlt ihm noch das nötige Quantum Stärke und überhaupt der Trockensubstanzgehalt. So geerntet, würde also das Getreide erheblich enttrocknen und minderwertig werden.

2. Die Gelbreife. In dieser Stufe sind wohl noch die Halmknospe und die benachbarten Teile grün, alles andere aber mehr oder weniger gelb. Biegt man das Korn über den Nagel des Daumens, bricht es leicht durch, doch ist sein Inhalt noch weich und knetbar. Auch die Bruchfläche zeigt, daß die Zellwände des Korns noch nicht die nötige Festigkeit haben und sich voneinander lösen. In diesem Zustande geerntet, schrumpft das Korn wenig ein, wenn es auf dem Felde gut nachreifen kann. Eine gute Nachreife soll das bei Gelbreife geerntete Korn überhaupt sehr wertvoll und schwer machen.

3. Die Vollreife. Diese kennzeichnet sich durch die völlige Gelbfärbung des Getreides. Das Korn hat eine feste Beschaffenheit angenommen, ist aber keineswegs ganz hart, sondern noch so weich, daß man es kneten kann. Daher bricht es auch nicht mehr über den Nagel, sondern nimmt die Druckform an. Der Ernteertrag erreicht dabei seine volle Höhe.

4. Die Totreife. Jetzt ist das Korn völlig hart, so daß es keinem Druck mehr nachgibt. In diesem Zustande hat aber das Stroh an Wert verloren und verwittert. Die Gefahr des Körnerausfalles ist bei der Ernte sehr groß. Daher empfiehlt es sich

nicht, sie bis zur Totreife hinauszuschieben.

Alles in allem genommen, scheint der beste Zeitpunkt für die Getreideernte zum Beginn der Vollreife, da bei dieser die Körnerausbildung vollkommen und das Stroh am wertvollsten ist. Da aber im allgemeinen mit einer Verzögerung der Erntearbeiten, sei es durch die Witterung oder sei es durch den Mangel an Arbeitskräften, gerechnet werden muß, so ist es besser, schon die Gelbreife wahrzunehmen und dann das Getreide auf der Wandel gut nachreifen zu lassen.

Was die Ernte der einzelnen Getreidearten anlangt, so ist darüber noch folgendes zu bemerken:

Weizen soll nicht zu reif werden, denn dann nehmen seine Körner leicht eine hornige Beschaffenheit an und liefern weniger weißes Mehl. Dagegen muß der zur Ausfaat bestimmte Weizen mehr ausreifen. Roggen ist immer vor dem Weizen zu ernten.

Gerste wird am besten zur Zeit der Gelbreife geerntet. Nach dem Mähen soll sie gut trocken werden. Deshalb bleibt sie ein paar Tage lang auf den Schwaden liegen wird dann gebarkt, gebunden und in Mandeln gestellt. Ist sie jedoch mit der Bindemaschine gemäht, darf die Aufstellung nicht lange verzögert werden. Braugerste erfordert eine sorgfältige Behandlung, da sie nur gut ist, wenn sie trocken geborgen wird. Auch in der Scheune muß die Gerste eine lustige Lage haben, damit sie nicht schwitzt. Braugerste soll auch nicht unmittelbar vom Felde gedroschen werden, denn durch die Nachreife wird ihre Malzfähigkeit wesentlich erhöht.

Hafers darf ebenfalls nicht überreif werden, da dann die Körner leicht ausfallen. Wegen seiner ungleichen Reife ist es ratsam, ihn ordentlich nachreifen zu lassen. Die beste Zeit zur Hafsernte ist ebenfalls die Gelbreife.

Aber möge auch der Landwirt Zeit und Umstände zur Getreideernte wohl berechnen, so darf er doch das alte Sprichwort nicht vergessen:

„Ohne Gottes Gunst, all' Müh umsonst.“

## Die Weidernährung des Milchviehs.

Während der warmen Jahreszeit vollzieht sich die Ernährung des Milchviehes teilweise auf der Weide, die nach allge-

meiner Ansicht recht günstigen Einfluß auf die Milchmenge und -beschaffenheit ausübt. Erfahrungsgemäß setzt mäßige, nicht anstrengende Bewegung in freier Luft, die mit dem Weidegang stets verbunden ist, den Milchertag nur unerheblich herab. Veranlaßt die Bildung einer etwas trocken-substanz- und fettreicheren Milch. Da die Tiere auf der Weide meistens ausreichendes Futter aufnehmen können und die Futterpflanzen guter Weideflächen an Nährkraft manchen Körnerarten nicht nachstehen, kommt es unter sonst günstigen Umständen überhaupt zu keiner Verminderung des Ertrages, man gewinnt im Gegenteil mehr und fettreichere Milch als bei unzureichender Ernährung im Stalle. Somit ist die günstige Wirkung des Weideganges nicht etwa als eine Folge besserer Futterverwertung, sondern besserer und reichlicher Ernährung anzusehen. Daß beim Weidegang der Tiere nicht selten Futterverschwendung stattfindet, indem vor allen Dingen mehr Eiweiß als erforderlich aufgenommen wird, ist selbstverständlich. Es ist dieses aber auch bei der Grünfütterung im Stalle keineswegs zu vermeiden, denn wenn die Tiere bis zur vollen Sättigung jungen Klee verzehren, dann übersteigt nicht selten der Gehalt der aufgenommenen grünen Masse den wirklichen Bedarf nicht unerheblich. Bei der Ernährung der Kühe auf fetten Weiden und der Verfütterung jungen Klees ist es sehr ratsam, etwas Stroh beizufüttern, bei geringerem Weidefutter muß der fehlende Nährstoffgehalt durch geeignete Futter-Zugaben auf das notwendige Maß gebracht werden. Die Strohbeigabe ist beim Klee um so niedriger zu bemessen, je älter derselbe ist, bis zur Zeit der vollen Blüte eine derartige Beifütterung — infolge der stofflichen Veränderungen wachsender Pflanzen — nicht mehr erforderlich ist. Ähnlich wie bei dem Grünklee verhält es sich mit den Blättern der meisten Wurzelgewächse, wie: Kunkel-, Zuder- und Mohrrüben, deren verdaulicher Teil ein nur ziemlich enges Erweiserhältnis besitzt, die einer Beigabe von Trockenfutter meist deshalb bedürfen, weil sie infolge des nicht unerheblichen Gehaltes an Säuren organischer Säuren sehr leicht Durchfall veranlassen. Reichliche Fütterung mit Zuderrübenblättern, wie sie nach der Ernte dieser Pflanze in größerem Umfange stattfindet, äußert gleiche Wirkungen wie gutes Weidefutter

Jahrgang 1915.



oder junger Klee, indem infolge der starken Eiweißernährung auch hier eine trocken-substanz- und fettreiche Milch erzeugt wird. Mit Rücksicht auf die sehr günstigen diätetischen Wirkungen, welche den Grünfuttermitteln eigen sind, wie auch aus mancherlei Gründen wirtschaftlicher Art ist dahin zu wirken, daß während der Sommerzeit die Grünfütterung nicht unterbrochen, vielmehr möglichst lange bis in den Herbst hinein ausgedehnt wird. Bei der Sommerstallfütterung spielen Grünmais, Mengenfütterer verschiedener Art, Spörgel, weißer Senf, Buchweizen neben den Kleearten mit Recht eine bedeutende Rolle. An die Stelle des Grünfutters treten zur Winterzeit die Rübenarten Rübenschnitzel, Sauerfütter, kleine Mengen Kartoffeln in Verbindung mit gutem Heu und Stroh usw.

**Landwirtschaft**

**Einsäen nach einem Hagelschlage.** Nach einem Hagelschlag heißt die erste Frage: „Was ist nun zu tun, um den Schaden möglichst wieder gut zu machen?“ Die Versicherungen müssen warten, bis die Hagelabschätzungskommission an Ort und Stelle gewesen ist, sie können auch in Ruhe warten, denn wenn sie rechnen, was sie an Entschädigung erhalten, so ist ihr Schaden nicht zu groß, wenn auch selten ein besonderer Verdienst herauskommt. Was nun mit den verhagelten Feldern, die neu besät werden müssen? Im Juni sät man kleine Gerste, Frühmais und Buchweizen. Man pflanzt Runkelrüben, Kohlrüben, Kuckohl und endl. Tabak, Strauchbohnen und Kohlorten. Im Juli sät man Futterwidern, Zottelwidern und Futtergemenge zur Grünfütterung. Runkelrüben, Kohlrüben, Erdstohrabi usw. können noch bis Ende des Monats gepflanzt werden. Von jetzt gesätem Johannisroggen erhält man im Herbst noch einen Schnitt. Stoppelrüben (Wasserrüben), die jetzt eingelegt werden, ergeben im Herbst noch eine Vollernte an Kraut und Rüben. Nach einem Hagelschlage muß das Hauptbestreben eines jeden Landwirtes darauf gerichtet sein, so viel Futter herbeizuschaffen, daß er seinen Viehstand nicht zu verringern braucht.

**Wastäfer in Rübenfeldern.** Obwohl die Wastäfer ihrem schönen Namen nach die strenge Verpflichtung haben, Was zu fressen, findet man unter ihnen entartete Gesellen, die als vollständige Pflanzenfresser zu bezeichnen sind. So sind die Larven des schwarzen Wastäfers (*Silpha atrata*) und einiger seiner nächsten Verwandten große Rübenkäbler. Die alsflügeligen Larven fressen die jungen Rübenpflänzchen ab, so daß nur die Stengelchen stehen bleiben. So werden oft ganze Felder zerstört. Die Fortpflanzung erfolgt im April/Mai. Nach ungefähr 14 Tagen erscheinen die Larven. Fleißiges und wiederholtes Abkluchen der Pflanzen hat sich als das beste Gegenmittel erwiesen.

**Gutes Heu von Gräsern,** die in Blüte stehen, jedenfalls noch nicht reifen Samen tragen, steht im höchsten Werte und soll daher nicht verschleudert werden. Wer dasselbe nicht für seine Wirtschaft braucht, wendet sich am besten an städtische Pferdebesitzer, die auf eine Markt nicht sehen und für wirklich gutes Heu die höchsten Preise zahlen. Beim Offerieren lege man eine Probe vor, mit der Versicherung, daß nur dieses Heu geliefert wird, und liefere dann auch demnach. Landwirte, die in dieser Weise arbeiten, erhalten oft das Doppelte, was sonst für Heu bezahlt wird.

**Aufbewahrung des Heues.** Wenn Heu über den Stallungen aufbewahrt wird, muß dafür gesorgt werden, daß die Stalldüngste nicht durchdringen. Dieses erreicht man in neuerer Zeit mehr und mehr durch einen

Zementguß. Dieser ist aber meist nur anzubringen, wenn die Gewölbe auf Eisenbahnen liegen, weil für leichtes Holz die Last zu schwer wird.

**Milchwirtschaft.**

**Ruhiges Melken.** Beim Beginne des Melkens ist die Milch, die sich später im Eimer befindet, keineswegs alle im Euter. Das Melken besteht daher nicht lediglich im Ablassen oder Abzapfen einer bereits vorhandenen Flüssigkeit, sondern die Milch bildet sich erst teilweise während des Melkens und dieser Prozeß darf nicht durch rauhe Behandlung der Tiere gestört werden. Gegen Ende des Melkens soll das Euter sanft geknetet oder gewalkt werden, denn dieses trägt besonders zur Herausförderung der fettreichsten Milchreste bei. Bei Kühen, welche „die Milch aufhalten“, wie der übliche Ausdruck lautet, wird nicht die bereits fertige Milch ausgehalten, sondern die Milchbildung während des Melkens eingestellt. Sorgfältiges Ausmelken kann besonders zur Sommerzeit nicht genug empfohlen werden.

**Vom Buttern.** Ist der Raum, in dem man buttert, nicht heizbar oder im Sommer nicht kühl genug, so ist es rätlich, das Butterfäß vor dem Buttern nach Bedürfnis mit heißem oder kaltem abgetochten Wasser auszuspülen.

**Kindviehzucht.**

**Das Aufblähen** kommt zur Zeit der Grünfütterung und des Weidbeganges bei den Wiederkäuern häufig vor. Die Erscheinungen sind bei allen Tieren gleich. Die linke Bauchseite ist stark angeschwollen, das Atmen erschwert, oft stöhnen die Tiere auch. Die Ursache des Aufblähens ist das Fressen jungen Klees, nassem oder welken Grünzeugs, Windischluden usw. Infolgedessen verstopft der Futterbrei im Pansen die Speiseröhre und es entwickeln sich Gase, die nicht entweichen können. Schnelle Hilfe ist notwendig. Vor allen Dingen müssen die aufgeblähten Tiere vorne höher gestellt werden. Dann ist ihnen ein Strohsack ins Maul zu binden, damit sie rülpfen. Auch das Eingießen von 1/2 Liter Leinöl mit Milch und Knoblauch, sowie Glaubersalz ist ratsam. Geht aber das Aufblähen nicht bald vorüber, so ist der Panzenstich unerlässlich. Dieser erfolgt mittelst Trofars auf der linken Seite (nicht auf der rechten, wo die Gedärme liegen) an der Stelle, wo sich die Hungergarbe am meisten hervorwölbt, und zwar in der Richtung gegen die Mitte des Bauches bis ans Hest. Danach wird der Dolch schnell zurückgezogen, während die Hülse in der Wunde liegen bleibt, bis die Gasentleerung erfolgt ist. Danach sind die Tiere einige Tage diät zu halten. Wird durch den Panzenstich keine Hilfe gebracht und fallen die Tiere um, ist die Notschlachtung geboten.

**Geflügelzucht.**

**Das Blut der Meßgereien** wird heute nur sehr wenig gewertet. Es ist aber ein vorzügliches Hühner- und Entenfutter. Das Blutgerinnsel kann man mit Kleie oder Schrot oder auch mit getochten Kartoffeln vermischen. Es kann auch eingedämpft und pulverisiert werden. Bei kleinen Portionen kocht man das Blut in einem Topfe und vermischt es dann mit dem Futter. Die größeren Portionen mischt man gewöhnlich zu 10 Liter Blut 1 Gramm Formalin, damit es sich länger hält. Am besten erhält man das Blut aus den Schlachthäusern. Im Winter oder überhaupt bei kalter Witterung hält sich das Blut gut, während es im Sommer meist

verdirbt. Verdorbenes Blut bringt man am besten auf den Komposthaufen, wo es als Düngemittel gut zu verwerten ist. Es enthält nämlich viel Stickstoff und ist daher sehr wertvoll für die Eierproduktion. Auch ist es für die Küden ein vorzügliches Nahrungsmittel. Gerade in der heutigen Zeit, wo das Hühner- resp. Entenfutter mit so hohen Kosten verbunden ist, wäre das Blut als ein billiges Futtermittel für den Züchter von großem Vorteil.

**Bienenzucht.**

**Junihonig.** Bei guter Tracht kann im Juni manchmal schon geschleudert werden. Wird unverdeckelter Honig geschleudert, so hat man zu befürchten, daß sich derselbe nicht hält, d. h. er enthält noch zu viel Wasser und beginnt, wenn er aus der Wärme des Stodes in eine niedere Temperatur kommt, zu gären. Ein alter Imker empfiehlt, solchen Honig mit alter Weinwand zu verbinden (das Glas) und dann hinter dem Stubenfenster der Sonne auszusetzen. Dann verdunstet das Wasser und der Honig hält sich.

**Die Wachsmotte** wird mit den wärmeren Tagen auch wieder lebendig, und besonders an warmen stillen Abenden sieht man sie in den Dämmerstunden um die Stöcke und Fluglöcher flattern. Sie sucht eine passende Stelle inner- oder außerhalb des Stodes, wo sie ihre Eier unterbringen kann. Außerhalb des Stodes legt sie dieselben in Ritzen und Löcher, die bis zum Wachs reichen, und die aus den Eiern schlüpfenden Maden schüßen sich dann durch Sineinfressen in das Wachs und durch ein zähes Gespinnst vor dem Stachel der Bienen. Alle Ritzen der Stöcke und Kästen müssen daher sorgfältig verkimmt werden. Auch das Gemülle des Bienenstodes wird gerne mit Eiern besetzt und werden durch das regelmäßige Fortschaffen desselben viele der Schädlinge beseitigt. Beim Überhandnehmen der Wachsmotten kann es so weit kommen, daß die Bienen als sogenannte Mottenchwärme auswandern, was allerdings bei Kästenbetrieb wohl kaum vorkommen dürfte.

**Verschiedenes.**

**Die Insektenplage.** Bekanntlich haben die landwirtschaftlichen Nutztiere im Hochsommer in und außer dem Stall unter der Insektenplage sehr zu leiden. Daher ist ihre Bekämpfung dringend notwendig. Vor allen Dingen ist es ratsam, die Ställe gründlich zu künchen, und zwar mit Kaltmilch, der Maun beigemischt wird. Die Stallfenster sind mit Neublau anzustreichen, weil die Fliegen das blaue Licht nicht vertragen können. Sonst sind Fliegenbeden für die Zugtiere unentbehrlich. Außerdem ist noch die Anwendung mannigfacher Mittel gegen die Insektenplage geboten. Als vorzügliches Mittel empfiehlt sich eine Abkochung von Walnuzblättern, von Wasserpeffer, Wermut und Aloe. Tiere und Geschirre werden damit eingerieben. Es leisten jedoch auch Einreibungen mit Schafgarbe, der betannten Pflanze, die auf allen Wiesenrainen und auf allen Wegen zu finden ist, gute Dienste. Im schlimmsten Falle sind Einreibungen mit Karbolöl, Kadeöl oder einer Mischung, welche aus 10 Teilen Petroleum, 10 Teilen Fischtran, 10 Teilen Lorbeeröl und einem Teil Melkenöl besteht, zu empfehlen. Das wirksamste Mittel soll jedoch Kadeöl sein; doch dürfen nur einige Tropfen zur Einreibung verwendet werden. In Amerika gebrauchen die Farmer eine Mischung aus zwei Teilen Fischtran und einem Teil Petroleum. Karbolwasser kann auch zur Anwendung gelangen. Abu.



Wer heute klüger ist als gestern,  
Und es mit off'ner Stirn bekennet,  
Den werden die Wiederwärtler lästern  
Und sagen, er sei — inkonsequent.

# Für die Hausfrau.

Wenn Kopf und Herz sich widerspricht,  
Tut doch das Herz zuletzt einsehen;  
Der arme Kopf gibt immer nach,  
Weil er der Klügere von Beiden.

## Des deutschen Knaben Morgengebet.

**S**u lieber Gott, ich danke dir,  
Daß ich ein deutscher Knabe  
Und daß ich einen deutschen Gott  
Und deutsche Eltern habe!

Ich kann ja freilich nichts dafür:  
Wie's kommt, so muß man's nehmen.  
Doch wär' mein Vater ein Franzos,  
Wie müßt' ich mich da schämen!

Verdorben wäre und verwelcht  
Mein Denken und mein Sinnen;  
Die Mutter wäre liederlich  
Wie die Pariserinnen.

Der Vater, statt zum Stat zu geh'n  
Am Stammtisch in der Schenke,  
Ging abends ganz wo anders hin  
Wich schaudert's, wenn ich's denke!

Vor allem aber: als Franzos  
Allgütiger, Allweiser,  
Da hätt' ich wohl ein Vaterland,  
Doch hätt' ich keinen Kaiser!

Drum dank' ich dir, du lieber Gott,  
Daß ich ein deutscher Knabe,  
Und bitte dich: Nimm alles hin,  
Nimm alles, was ich habe!

Nimm Geld und Gut und Glück und Ehr'  
Und Ruhm und Lorbeerreifer!  
Nimm Vater mir und Mütterlein!  
Nur laß mir meinen Kaiser!

Und wenn der Erbfeind ihn bedrückt  
Und Tod speit und Verderben,  
Bergönne mir als letzte Gunst,  
Zauchzend für ihn zu sterben! S.

## Milch und Fleisch.

Von H. P. Wamser, Berlin.

Gegen die Einschränkung der Fleischproduktion wird u. a. von einflussreichen Landwirten immer wieder geltend gemacht, daß der Landwirt seine ganze Wirtschaftsweise doch nicht auf den Krieg einstellen könne. Man müsse bedenken, welches Kapital durch eine starke Verminderung der Fleischproduktion stillgelegt werde: der Grund und Boden mit den Gebäuden und Geräten repräsentiere einen großen Wert, den man nicht ohne tiefgreifende Schädigung des ganzen Betriebes stilllegen könne.

Zweifellos hat die Landwirtschaft Schwierigkeiten zu überwinden. Aber das Entscheidende bleibt, daß diese Schwierigkeiten ertragen werden müssen und wir um eine Einschränkung der Fleischproduktion gar nicht herumkommen können aus dem einfachen Grunde, weil bei dem Futtermangel nicht für alle Tiere genug Nahrung ist.

Da die Einschränkung der Fleischproduktion mit Naturnotwendigkeit vor sich geht, so ist man von landwirtschaftlicher Seite aus geneigt, den Dingen ihren Lauf zu lassen. In diesem Sinne wird von hervorragenden Männern der Praxis die Forderung aufgestellt: man solle dem produzierenden Stande endlich einmal Ruhe gönnen. Er würde sich

schon von selbst zurechtfinden. Diese Forderung, so verständlich sie erscheint, ist doch nicht ganz berechtigt. Denn, was im Interesse der Gesamtheit von der Landwirtschaft verlangt wird, ist keine tief greifende Wirtschaftsänderung, sondern eine einfache Verschiebung des Schwerpunktes der landwirtschaftlichen Produktion von der Nährwerte besonders stark zerstörenden Fleisch- und Fettproduktion zur Milch- und Getreideproduktion. Es ist noch ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß es sich hierbei nur darum handelt, die notwendigen Folgen des Mangels an Futter die Masttiere und Schweine, nicht aber das Milchvieh treffen zu lassen. In diesem Sinne kann man Richtlinien aufstellen, die von allen Beteiligten anerkannt werden:

1. Möglichst vollständige Zuwendung der Nahrungsmittel an die Menschen, soweit sie für die menschliche Ernährung nötig sind.
2. Zielbewußte Förderung des besonders leistungsfähigen gebliebenen Zweiges der Landwirtschaft: der Milchproduktion.

Zu Punkt 1 ist nötig die Rückbarmachung der Milchnährstoffe für die menschliche Ernährung durch Organisation des Angebotes von Milch und Molkeerzeugnissen einerseits und Organisation der Nachfrage nach solchen andererseits. Die Organisation des Angebotes kann dadurch geschehen, daß den Molkeereien die Verpflichtung auferlegt wird, den größten Teil der Magermilch in Form von Frischmilch an die Städte abzugeben und, wo dies nicht möglich ist, sie in Käse: Quark-Käse, Harzer Käse usw., zu verwandeln. Der Organisation der Nachfrage ist schon durch vielfachen Hinweis auf Milch und Käse als auf unsere reichsten und billigsten Nahrungsquellen vorgearbeitet.

Die Städte können die Herstellung von Käse außerordentlich fördern dadurch, daß sie mit der Landwirtschaft Lieferungsverträge abschließen. Geschieht dies zu einem nicht zu niedrig bemessenen Preise, dann ist dies zugleich die beste Förderung der Milchproduktion. Es steht damit zu hoffen, daß der Landwirt der Milchproduktion die nötige Sorgfalt zuwendet. Bei den augenblicklichen Preisen für Fleisch besteht leider die Gefahr, daß die Milchproduktion in diesem Sommer zugunsten der Fleischproduktion eingeschränkt wird. Muß doch der Landwirt damit rechnen, daß im Herbst die angelegten Vorräte an Dauerware aufgezehrt sein werden, wir also einer Fleischknappheit und Teuerung entgegengehen. Einer Einschränkung der Milcherzeugung zugunsten der Fleischproduktion muß aber mit allen Mitteln entgegengearbeitet werden. Um heißen geschieht dies durch Festsetzung von Höchstpreisen für Fleisch einerseits und durch Abschließung von Lieferungsverträgen der Städte für Käse andererseits.

Zweckmäßigerweise geht damit Hand in Hand die Aufklärung der städtischen Bevölkerung über die Gleichwertigkeit von Fleisch und Käse in bezug auf ihren Nährwert.

## Küche und Keller.

**Lendenbraten.** Ein Stück Lendenbraten wird gehäutet, gepickt, gefalzen, nebst Gewürz, Lorbeerblatt und Wurzelwert in Brühe langsam weich gedämpft. Vier große Gurken werden alsdann geschält, in dicke Scheiben geschnitten, mit Salz bestreut und eine halbe Stunde lang beiseite gestellt. Nun trodnet man sie ab, kühlt Mehl darüber und bäckt sie in heißem Fett hellgelb. Die Brühe wird durchs Sieb gegossen, mit Mehlschwitze verköcht, über die gebadenen

Gurkenscheiben gefüllt und das Fleisch, in Scheiben geschnitten, krantzartig herumgelegt.

**Um große Fische,** wie Hechte, Lachse oder dergleichen beim Kochen vor dem Zerfallen zu schützen, wickelt man sie in ein Mulltuch oder in eine Serviette.

**Fleischreste und Kartoffeln.** Reste von gekochtem oder gebratenem Hammel- oder Rindfleisch werden in Scheiben geschnitten, ebenso Kartoffeln, die vorher in der Schale nicht ganz gar gekocht wurden. Eine flache Backform wird mit Butter ausgefettet, mit Kartoffelscheiben und Fleischscheiben belegt, darauf Salz, Pfeffer, Paprika und feine Zwiebelscheiben gelegt, wieder Kartoffeln, Fleisch usw., bis Kartoffelscheiben die oberste Schicht bilden. Man übergießt die Speise mit Fleischbrühe oder dem Rest der Bratensoße und etwas Wasser, dann läßt man sie bei guter Densigte ungefähr eine Stunde baden. Das Gericht wird in der Form serviert.

**Kaffeeluden.** Vier ganze Eier werden mit einer Messerspitze voll Salz und 150 Gramm Zucker tüchtig verrührt, 200 Gramm etwas zerlassene Butter, 600 Gramm Mehl hinzugefügt, Weinstein und Natron, von jedem 10 Gramm, vorsichtig durchgemischt und das Ganze mit einem Drittel Liter lauer Milch vermischt. Gleichmäßig auf dem Kuchenblech verteilt, bestreicht man den Teig mit zerlassener Butter, überstreut ihn mit einem Gemisch von gehackten Mandeln, Zucker und Zimt, und läßt den Kuchen reichlich eine Viertelstunde baden.

## Hauswirtschaft.

**Stärke,** die während des Bügelns am Bügeleisen festklebt, läßt sich, ohne daß das Eisen erst geschuert wird, entfernen, wenn man damit über grobkörniges Salz, das ausgestreut ist, ein paarmal hin und her fährt.

**Das Ankleben des Plättchens** läßt sich verhindern, indem man der Stärke einige Tropfen Terpentinöl zusetzt.

**Zum Schäufeln der Holzstäben vor Holzwürmern** bestreicht man die Kästen innen zweimal mit einer nach folgender Vorschrift hergestellten Beize: 10 Gramm Pfefferpulver, 10 Gramm zerstoßene schwarze Senfkörner und 10 Gramm Vermutblätter werden mit ½ Kilogramm Essig bis zum Sieden erhitzt. Dann läßt man erkalten, preßt die Flüssigkeit ab und löst darin 10 Gramm Kochsalz auf.

**Ritzen in weißen Fußböden** füllt man vor dem Anstreichen der Dielen mit einem Kitt aus, der aus zwei Teilen Quark und einem Teile Kalk besteht.

## Gemeinnütziges.

**Mittel gegen feuchte Stallwände.** Stearin und kaustische Soda werden zu gleichen Teilen unter Zusatz von etwas Essig- und Salzsäure zusammengeschmolzen. Diese Masse bildet eine Art antiseptischer und zugleich Feuchtigkeits abhaltender Seife, mit welcher, nachdem sie im Wasserbade erhitzt wurde, möglichst an einem trockenen Tage die innere Seite der Mauer eingerieben wird. Ist der erste Anstrich trocken geworden, so läßt man einen zweiten folgen, wobei man der Masse noch eine schwache Lösung von Alaun oder Kalichlor und Salzsäure in Wasser hinzusetzt. Die so behandelten Wände verlieren nicht an Ansehen und sind gegen Eindringen der Feuchtigkeit vollkommen geschützt.



# ⊗ Haus- und Zimmergarten. ⊗

## Nach der Spargelernte.

Von Heinrich Herpers.

Mit dem 24. Juni, dem St. Johannis-tage, pflegt die Spargelernte offiziell zu schließen. Nach dieser Zeit gilt es, Vorsorge zu treffen, daß die Wurzelstöcke erneut ge-träftigt werden, damit sie im nächsten Jahre wiederum einen guten Ertrag bringen. Manche Spargelzüchter, natürlich in der Mehrzahl Katen, glauben nun, zur Kräfti-gung der Anlage beizutragen, wenn sie die während des Sommers hervorbrechenden Triebe zusammendrehen oder stark beschnei-den; eine solche Behandlung schädigt aber die Anlagen in hohem Grade, weil hierdurch die Blätter gehindert werden, für die Wur-zeln zu arbeiten. Letztere werden bei dieser Maßnahme immer neue Triebe hervor-bringen und sich so erschöpfen. Dagegen kann es durchweg als empfehlenswert be-zeichnet werden, wenn die Anzahl der nach der Ernte entwickelten Triebe auf ein ge-wisses Verhältnis durch Wegschneiden be-schränkt wird. Durch diese Maßnahme, die sich natürlich in angemessenen Grenzen hal-ten muß, bereitet man eine gute Kronenbil-dung für die kommende Saison vor und ver-meidet ferner eine vorzeitige Auslaugung des Bodens durch nuklose Triebe.

Sodann sind die von den Maden der Spargelfliege befallenen Triebe bis auf den Grund herauszunehmen und zu vernichten, wodurch die in denranken Stengeln ruhen-den Rüssler der Spargelfliege unschädlich gemacht werden; desgleichen sind vom Spar-gelrotz heimgesuchte Triebe zu verbrennen. Unkraut läßt man in den Spargelbeeten nicht aufkommen, befreit auch nach der Ernte die Spargelbeete, nachdem vorher die Zwischenräume gehackt und gegebenen-falls gebüngt wurden, von der angehäuften Erde; letztere wird in den Zwischen-räumen ausgebreitet. Im Herbst ist das abgestorbene Kraut zu verbrennen, eine Maßnahme, zu welcher zum Beispiel die Spargelzüchter Braunschweigs gesetzlich ver-pflichtet sind und den Hauptzweck verfolgt, eine Verbreitung des Spargelrotzes zu ver-hindern oder doch zu beschränken; allerdings wird der Erfolg zu einem Teile durch Ver-wehen von Kraut über die Grundstücks- und Landes-ränzen auf Nachbargrundstücke und in Gräben illusorisch gemacht.

Unverfälscht zur Erzielung eines guten Ertrages ist eine alljährlich zu verabsol-gende, reichlich bemessene Düngung. Nach der Spargelernte gibt man sofort (Ende Juni bis Mitte Juli) eine Ammoniakdüngung von 3 bis 4 Kilogramm pro Ar und im Herbst 6 bis 8 Kilogramm Thomas-mehl. Hierzu erhält die Spargelanlage alle zwei bis drei Jahre Stallmistdüngung; der Stallung wird ebenfalls im Herbst aufge-bracht, aber nicht untergegraben; er dient — namentlich bei jungen Anlagen — als Schutz gegen starken Frost, während seine Nährstoffe durch die Regenwasser in den Boden geführt werden und so den Pflan-zenwurzeln zugute kommen. Im nächsten Frühjahr kann man die groben Dungteile entfernen, während das übrige untergegraben wird. Alle 3 bis 4 Jahre wird eine Kalkdüngung am Platze sein, bestehend bei leichterem Boden in 20 bis 30 Kilogramm kohlen-saurem Kalk, oder bei schwereren Böden in 10 bis 15 Kilogramm Ätzkalk pro Ar = 100 Quadratmeter. Bei einer der-artigen Düngung gibt es keine hohlen Pfeifen, wohl aber alljährlich einen großen

Ertrag fester, schmochter Stangen — vor-ausgesetzt, daß man auch den übrigen Kul-turbedingungen des Spargels (richtige Pflan-zung, gute, warme Lage, richtige Sorte etc.) gerecht wird.

## Gemüseschädlinge.

Nicht nur unsere Obstbäume, sondern auch unsere Gartengemüse leiden in hohem Grade durch Schädlinge aus der Insekten-welt. Diese schädlichen Insekten sind zum größten Teile noch vielen Gemüsezüchtern unbekannt, was ihre Bekämpfung gar sehr erschwert.

Der bekannteste Schädling ist wohl die Kohltraupe, das ist die Raupe des Kohlweih-lings, und ebenso bekannt ist der Enger-ling, die Larve des Mattkäfers. Aber außer diesen beiden bekannnten Schädlingen, zu welchen wir auch den Erdfloh noch nennen wollen, kommen noch eine ganze Anzahl, die weniger oder gar nicht bekannt sind. Fast jede Gemüseart hat ihre Feinde.

Der Spargel wird von den Larven von fünfzehn Spargelkäfern und ihren ent-wickelten Insekten angegriffen, die Stengel werden von den Maden der Spargelfliege durchbohrt und das Kraut wird von den Raupen verschiedener Nachtschmetterlinge gefressen.

Die Wurzeln der Sellerie dienen den Maden einer Käsefliege zur Nahrung; die Made einer Bohrflye lebt in den Blättern, die Samen werden von den kleinen grünen Rüsslerchen einer Motte verzehrt, und nicht weniger als vier große Raupenarten wer-den auf ihr gefunden.

Zwiebel und Knoblauch leiden an den Wurzeln durch Engerlinge und verschiedene Fliegenlarven; in den röhrligen Blättern wohnt und frißt die Raupe der Zwiebel-schabe und die Larve der Essigfliege. Die Blüthen werden vielfach durch Culcitraupen zerstört.

Gurken-, Kürbis- und Melongengewächse werden von der Raupe des Nistenvogels heim-gesucht, die Samen werden von Tau-sendfüßlern und Asseln angenagt. Der Meerrettich beherbergt zwei Blattläserarten und mehrere große Raupenarten.

Die Ruffbohnen werden besonders von schwarzen Blattläusen heimgesucht, während Busch- und Stangenbohnen von nackten Schnecken viel leiden und die Salatwurzeln durch den Drahtwurm zerfressen werden.

Gegen alle diese Insekten ist nur Hilfe möglich, wenn dieselbe rechtzeitig kommt. Durch Ausbrechen und Verbrennen besal-tenen Blätter oder Pflanzen kann man im Anfang viel erreichen. In Fällen, wo man Kalk anwenden kann, wie gegen den Draht-wurm, die Schnecken (durch Eingraben, Bestreuen oder Begießen mit einer schwachen Lösung) ist der Kampf sehr erleichtert, da-her ein Gartenfreund ebensowenig wie ein Ackerer ohne Kalk sein sollte.

**Zwergfedernellen.** Wo man nur mit einem kleinen Ausgarten zu tun hat, hat es oft seine besonderen Schwierigkeiten, sein Aukeres ansprechend zu gestalten, viele prächt-ige Pflanzen, die größeren Gärten und Parks zur besonderen Zierde gereichen, wür-den, hier angebracht, von nachteiliger Wir-kung sein. Der kleine Hausgarten erfordert ein seinem Umfange entsprechendes Pflan-

zenmaterial, seien dies die verwendeten Ge-hölze oder andere Gartenpflanzen. Von ganz besonderer Wirkung wird ein großer bunter Blütenreichtum sein, Rajen und Gehölzpar-tien treten im Interesse des Blumenflors zurück. Viel Freude bereiten die sogenann-ten Zwergfedernellen, die, wenn aus Samen gezogen, ihr herrliches Farbenspiel und ihren köstlichen Duft im Juni entfalten. Ihre Verwendungsmöglichkeit ist recht viel-seitig, besonders schön ist diese Nelke als Befestigungsmittel an den Begleitern, doch auch zu Beeten vereinigt machen sie sich sehr gut und auf der Staudenrabatte im Vorder-grund zu kleinen oder größeren Trupps ver-einigt, bereiten sie viel Vergnügen, nicht zu-lezt sei auch auf ihre dekorative Wirkung als Vasenschnitt hingewiesen. Die Anzucht der Pflanzen ist verhältnismäßig leicht, und gelingt dem Gartenfreund sowohl bei Be-nutzung eines kalten Mistbeetkastens, als auch im kleinen Zimmerkasten, außerdem ge-nügen nur geringe Samenmengen, um eine hübsche Anzahl Pflanzen als Grundstod her-anzuziehen. Die Federnellen haben also auch den Vorzug der Billigkeit, was manchem Gartenfreund doch sehr erwünscht sein dürfte. Die Aussaat geschieht im Juli im kalten Mistbeet, oder in Samenschalen am Zimmer-fenster unter Benutzung einer Glascheibe. Schatten und gleichmäßige Feuchtigkeit müssen fürs erste zur Verfügung sein, doch soll man die aufgegangenen Pflänzchen von vorabheben vor Verweichlichung schützen. Wenn die Sämlinge genügend erstarkt sind, pikiert man ins Freie, oder pflanzt gleich an Ort und Stelle in ca. 25 bis 30 Zentimeter Abstand. Die Pflanzen sind winterhart, es ist aber doch ratsam, im ersten Winter eine leichte Dede zu geben, um ganz sicher zu gehen, später ist dies nach meinen Beobach-tungen unnötig. Wenn der Gartenboden nährkräftig ist, entwickeln sich die Zwerg-federnellen sehr üppig und neigen im Winter leicht zur Sämlingsbildung, wo die Wä-sche zu dicht stehen; denn läßt sich aber durch Ein-litzen des Blattwerks im Herbst vorbeugen. Durch die Samenanzucht erhält man, wie schon vorher angedeutet, ein reiches Farbenspiel, und gar oft findet sich darunter die eine oder andere Pflanze, die besonders an-spricht, und von der man gern eine größere Anzahl für besondere Zwecke farbenrein er-halten will, da muß dann zur ungeschlecht-lichen Vermehrung gegriffen werden. Beson-ders gilt dies auch von den gefüllt blühen-den Nelken.

**Der Stachelbeerstrauch im Sommer.** Ge-wöhnlich bekümmert man sich im Sommer nicht um diesen Strauch und doch ist dies die beste Zeit seiner Pflege. Dieselbe besteht nur im Entfernen der austreibenden jungen Schößlinge und im Aufbringen von Kompost oder verrottem Dünger um den Strauch her-um und im Auskneipen oder Abschneiden zu lang gewordener Zweigspitzen und Zweige. Alt gewordene, schon verholzte Schößlinge sind zur heißen und trockenen Sommerzeit nicht zu entfernen, indem bei solcher Arbeit die Wurzeln beschädigt und derartig gelockert werden können, daß der Strauch verrottet. Dieserhalb ist auch ein Umgraben, wenig-stens tiefes Umgraben des Bodens unter den Sträuchern im Sommer zu vermeiden. Das Umgraben und Eingraben des Kompostes und Düngers hat dieselbe erst im Herbst zu geschehen. Unkraut darf im Sommer auf keinen Fall unter den Stachelbeersträu-ern gebudelt werden.



